

Antisemitismus im Kölner Alpenverein

**Ein offener Umgang mit der
eigenen Geschichte ist eine gute
Basis für die zukünftige Arbeit im
Verein**

Kalle Kubatschka
1. Vorsitzender

Aufarbeitung

Zunächst war auch eine Ausstellung geplant:
Die Wanderausstellung Berg Heil! des DAV, ergänzt
durch eigene Exponate und Tafeln.



Aufarbeitung

Suche nach geeigneten Räumlichkeiten bei Unternehmen, Banken und der Stadt Köln gestaltete sich schwierig.

Es war ein denkbar ungünstiger Zeitpunkt: HOGESA-Ausschreitungen, PEGIDA, rechte Demos in Köln, die Übergriffe an Sylvester 2015 am Dom.

Starke Verunsicherung und schlechte Erfahrungen:
Die Ausstellung fiel ins Wasser.

Aufarbeitung

Wie brisant selbst die Feierstunde zur Vorstellung der Aufarbeitung im NS-DOK gesehen wurde, wurde uns erst später deutlich, als es hieß, dass das Museum an dem Tag von zahlreichen Zivilbeamten geschützt wurde.

Der Titel der Arbeit nicht gerade unproblematisch: „Wer Mitglied werden will, muss arischer Abstammung sein“ – das kann man in der heutigen Zeit auch falsch verstehen oder wörtlich nehmen – soweit ist es schon gekommen...

Wie ging es weiter?

Wie ging es weiter?

Ende 2016 wurde die rechte Polemik und Agitation in den Medien immer schlimmer.

Wir wollten das aus der Vereinsgeschichte gelernte, in die Gegenwart bringen.

Die Aufarbeitung sollte nicht als Erfüllung einer Pflicht angesehen werden.

Es ging darum, es heute anders zu machen und dies auch kund zu tun.

Wie ging es weiter?

Die Erklärung "Für Offenheit, Vielfalt und Toleranz" wurde verfasst und zu Sylvester 2016 als halbseitige Anzeige im Kölner Stadtanzeiger und der Kölnische Rundschau veröffentlicht. Gesamtauflage: 356.000!

Veröffentlichung auch in den eigenen Medien, digital und print sowie auf den Social Media-Kanälen.

Sehr viel Zuspruch und Unterstützung, intern wie extern – aber auch teilweise massiven shit storm auf Facebook.

Für Offenheit, Vielfalt und Toleranz

Im Frühjahr 2016 hat der Kölner Alpenverein die Aufarbeitung des Themas Antisemitismus in seiner Vereinsgeschichte der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert: Seit der Vereinsgründung 1876 hatten jüdische Mitglieder wichtige Funktionen inne, waren geachtet und im Vereinsleben aktiv. Ab den 1930er Jahren änderte sich dies allmählich. Der Verein ist mitgeschwommen, hat sich herausgehalten und gleichschalten lassen. Dies endete damit, dass Menschen jüdischen Glaubens die Mitgliedschaft verwehrt wurde. Der Verein, d. h. die Menschen, die ihn lenkten und die, die ihm angehörten, haben damals ihre jüdischen Mitglieder verraten und ausgegrenzt.

Was lernen wir daraus?

Wer sich nicht aktiv zu Toleranz und Offenheit bekennt, macht sich mitverantwortlich. Wer sich nicht gegen Hass und Ausgrenzung stellt, überlässt denen das Feld, die mit Angstmache, Lügen und Täuschungen die Leute um sich scharen.

Wir wollen klar Stellung beziehen und uns nicht heraushalten!

In unserer Satzung steht: „Die Sektion ist parteipolitisch neutral; sie vertritt die Grundsätze religiöser, weltanschaulicher und ethnischer Toleranz; sie achtet auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern.“

Das sind für uns keine leeren Worte, sondern ein Anspruch!

Wir setzen uns für unsere Ziele im Großen wie im Kleinen ein: Zum Beispiel bei der verantwortungsbewussten Ausübung des Bergsports, dem Naturschutz, der Jugend und Familienarbeit und der Erhaltung einer intakten Bergwelt.

Dabei achten wir darauf, unseren gesellschaftlichen Werten und Grundsätzen, wie sie in unserer Satzung festgeschrieben sind, treu zu bleiben. Wir sind allen gegenüber offen und heißen die herzlich willkommen, die sich sowohl mit unseren Zielen verbunden fühlen, als auch dieselbe Toleranz und Offenheit leben.

Es erschreckt uns, wie die Ängste und Sorgen der Menschen dazu missbraucht werden, um Fremdenfeindlichkeit und Hetze gegenüber Andersdenkenden mehrheitsfähig zu machen. Dies sehen wir nicht nur bei uns in Deutschland – diese Entwicklung ist vielerorts in Europa und Teilen der Welt anhand von Wahlergebnissen und den Aussagen der politisch Agierenden ablesbar.

Die Vergangenheit lehrt uns: Wegschauen ist keine Option!

Bei uns haben Ausgrenzung und Intoleranz nichts zu suchen. In einer Welt, die durch Kriege, Globalisierung und Klimawandel immer komplexer wird, können Kaltherzigkeit und Abschottung für uns keine Alternative sein.

Für uns Bergsportlerinnen und Bergsportler ist das Kennenlernen und Achten fremder Kulturen selbstverständlich. Dies setzt Offenheit und Toleranz voraus. Wir unterstützen daher ausdrücklich Mitmenschlichkeit, Chancengleichheit und Vielfalt bei uns und auch überall dort, wo wir als Sportler und Reisende unserem Hobby nachgehen.

Wir im Kölner Alpenverein

Köln, im Dezember 2016

Deutscher Alpenverein
Sektion Rheinland-Köln e. V.
www.dav-koeln.de

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Rheinland **Köln**

Wie ging es weiter?

Im Herbst 2017 haben wir damit begonnen, unseren 29 ehemaligen jüdischen Mitgliedern und ihren Familien Stolpersteine zu setzen.

Angefangen mit Dr. Moritz Bing, der wohl das letzte jüdische Mitglied in unserer Sektion war, hat der Künstler Gunter Demnig auf unseren Wunsch hin bereits 11 Stolpersteine verlegt.

Wie ging es weiter?



Wie ging es weiter?



Wie ging es weiter?



Wie ging es weiter?



Wie ging es weiter?



Wie ging es weiter?

Wir sind damit nun beim 5. von 29 unserer ehemaligen jüdischen Mitglieder angelangt. Es wird wohl noch einige Jahre dauern bis wir diese Aufgabe vollenden können.

Wie soll es weiter gehen?

Wie soll es weiter gehen?

Nächsten Stolperstein-Verlegung: März 2019, für eines unserer bekanntesten Mitglieder und seine Familie: Dr. Alfred Leonhard Tietz.

Der Name sagt ihnen nichts? Kaufhaus Tietz? Heute besser bekannt als Kaufhof.

Dr. Tietz war Förderer des Kölner Alpenvereins und auch ein Darlehensgeber für den Bau des Kölner Hauses auf Komperdell in Tirol (eingeweiht 1929).

Wie soll es weiter gehen?

Auch unsere Aufarbeitung ist noch nicht beendet. Dr. Werner Jung, hat uns 2016 in seinem Hause Mut gemacht, nun nachdem wir wissen wer die Opfer der Ausgrenzung bei uns waren, jetzt auch die Täter zu erforschen.



Wie soll es weiter gehen?

Vorsitzender des Kölner Alpenvereins von 1928 bis 1945 war Amtsgerichtsrat Dr. Paul Canetta. Welche Rolle spielte er?



Wie soll es weiter gehen?

Für antisemitische Diskriminierungen finden sich bis 1933 keine Belege. Danach war er allerdings verantwortlich für das Nazifizieren des Vereins. 1934 wird unter ihm der Arierparagraph in die Satzung eingeführt.

Das Vereinsleben wurde auf das Führerprinzip umgestellt - Canetta wurde einstimmig zum "Vereins-Führer" gewählt und beschließt seine Ausführungen mit einem dreifachen Siegheil auf Reichspräsident Hindenburg und Reichskanzler Hitler.

Wie soll es weiter gehen?

1936 wird die Frontkämpfer-Ausnahme aus der Satzung gestrichen. Mit Dr. Moritz Bing verließ 1937 das letzte jüdische Mitglied den Kölner Alpenverein.

Später berichten Zeitgenossen: "Canetta habe das Vereinsschiff in stürmischen Zeiten durch tosende See geführt."

Dr. Paul Canetta blieb bis 1955 an der Spitze der Sektion. Es wird sicher interessant, auch seine Geschichte zu erforschen.

Was hat uns die Aufarbeitung gebracht?

Was hat uns die Aufarbeitung gebracht?

Mehr Wissen über unsere Geschichte

Sichtbarmachen eines blinden Flecks

Tabu-Thema ersetzt durch aktive Erinnerungskultur

Anerkennung und Kritik

Erkennen der Fehler unserer Alvorderen

Das Gelernte in die Gegenwart bringen

Breite Diskussion in der Öffentlichkeit, in der Sektion mit Mitgliedern und Ehrenamtlichen

Was hat uns die Aufarbeitung gebracht?

Klare Positionierung gegen heutigen Antisemitismus,
zu Hass und Ausgrenzung

Einstehen für Offenheit, Vielfalt, Toleranz,
Mitmenschlichkeit und Chancengleichheit

Klare Orientierung in unserer Sektion: Für welche
Werte stehen wir heute ein

Unseren ehemaligen jüdischen Mitgliedern über
die Stolpersteine ein Gesicht geben

Insgesamt ein gutes Gefühl, das Richtige
gemacht zu haben

Informationen, Dokumente und Videos dazu finden
Sie unter:

<http://ovt.dav-koeln.de>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!